



HAUS CHRISTOFFERUS JAHRESBERICHT 2020

- 03_ Jahresbericht der Präsidentin | Edith Siegart
- 05_ Verstehen und Verständigung | Florian Gantenbein
- 07_ Impfen? – die Innensicht | Marika Csencsics, Helena Gantenbein
- 08_ Impfen – eine Sicht von aussen | Thekla Huber-Kaiser,
effective communication gmbh
- 10_ Der Schritt in die Online-Welt | Marika Csencsics
- 13_ Neu im Haus Christofferus | Nada Frey
- 15_ Aus der Musiktherapie – Kommunikation über Musik | Anna Vogel
- 18_ Zu Verstehen und Verständigung in einem nicht vertrauten Arbeitsfeld |
Beatrix Frey
- 19_ Rhythmische Massage – Kommunikation im Stillen | Teresa Naldoni
- 20_ Chronik Ostern 2020 bis Ostern 2021
- 22_ Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus
- 24_ Bilanz per 31.12.2020
- 25_ Erfolgsrechnung 2020
- 26_ Bericht der Revisionsstelle
- 28_ Impressum

Jahresbericht der Präsidentin

2020 – das Corona-Jahr! Das Jahr der Einschränkungen, der Massnahmen, der Unsicherheiten, der Ängste, das Jahr, in welchem nichts mehr war, wie man es bisher gewohnt war!

Das Jahr der Kreativität, des Wege-Suchens, des immer wieder neu-Einrichtens der gemeinsamen Aktivitäten, das Jahr des «Augenmasses»!

Der Vorstand des Vereins Haus Christofferus traf sich genau zu einer einzigen physischen Vorstandssitzung im Februar 2020; anschliessend gingen alle Geschäfte per Mail hin und her. So wurde auch die Jahresversammlung 2020 per Abstimmungsbogen abgehalten. Die Arbeit im Organisations-Entwicklungsprozess stand still.

Die Begegnung von Auge zu Auge fehlte, es war für uns Vorstandsmitglieder schwierig, am Puls des Alltags-Geschehens des Heims zu bleiben. Ein Thema dominierte: das Thema Corona!

Aber die Bewohnerinnen und Bewohner erlebten den Alltag im Haus Christofferus: Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat, Jahresfeste eingeschlossen; und die Mitarbeitenden gestalteten diese Zeit mit viel

Feingefühl, Kreativität, Engagement und Positivität; sie hatten das Ziel, trotz der Einschränkungen einen Alltag mit einer Tagesstruktur, einem Rhythmus von Wohnen, Arbeit, Freizeit, Stunden in der freien Natur, sozialen Begegnungen, gemeinsamen Erlebnissen, gehaltvollen Stunden: Lebensfreude, Lebensqualität! zu ermöglichen. Ihr Einsatz in der regulären Arbeit wie auch in ausserordentlichen Situationen (z. B. beim Ausfall von Mitarbeitenden durch Krankheit und dadurch notwendigen «Extraschichten») war bewundernswert und soll hier mit einem herzlichen Dank bedacht werden. Ebenso wurde von der Heimleitung und dem «Krisenstab», welche die vorgegebenen Massnahmen des BAG und der GSI mit viel Augenmass nach den Bedürfnissen der Bewohner/innen und den inneren Qualitäten des Leitbildes und Konzepts der Institution planten, gestalteten und umsetzen, eine ausserordentliche Leistung erbracht. Ihnen sei vor allem hier unsere grosse Anerkennung und Dankbarkeit ausgedrückt.

Und den Bewohner/innen ging es gut in dieser anspruchsvollen Zeit!

Die Präsidentin: Edith Siegart



Verstehen und Verständigung

Einander zu verstehen ist nicht selbstverständlich. Diesen simplen Sachverhalt mussten viele Menschen im vergangenen Jahr schmerzlich erfahren. Ob der Corona-Situation kam es oft zu Streit, zu gegenseitigen Verletzungen und eine Verständigung zu diesem Thema war vielen nicht möglich. Die Meinungen sind gemacht, ein Diskurs, der zu einem offenen Dialog führt, war rar.

Wir haben uns sehr bemüht in dieser Situation, von der alle Menschen in irgendeiner Art betroffen waren, die Sprachlosigkeit und das gegenseitige Unverständnis nicht zu fördern. Die Schutzmassnahmen haben wir pflichtgetreu, moderat und nach Möglichkeit immer auf die Verhältnismässigkeit achtend durchgeführt. Es war unser Ziel, dem ganzen «Rummel» möglichst neutral zu begegnen. Nichts wurde aufgebauscht, keine Ängste wurden geschürt, nach Möglichkeit alles so normal wie noch möglich laufen gelassen. Wir wollten alles unterstützen, was die Abwehrkräfte fördert und alles lassen, was Bewohner/innen wie Mitarbeitende schwächt. Das war – angesichts der zahllosen Vorgaben durch die Behörden – nicht immer einfach. Aber es ist uns gelungen, – so denke ich im Rückblick – einen gangbaren Mittelweg zu finden.

Wir haben informiert, nüchtern und sachlich, uns bemüht, im Gespräch untereinander zu bleiben und das gegenseitige Verständnis zu fördern. Beispielhaft wollen wir in diesem Jahresbericht dieses Bemühen anhand der Impffrage aufzeigen. Helena Gantenbein und Marika Csencsis haben unseren Weg beschrieben, Thekla Huber-Kaiser von efc ergänzt ihren Bericht mit einem Blick von aussen.

Die Coronasituation hat unseren Werkstätten einen Verkaufseinbruch gebracht. Wie wir mit dieser Herausforderung umgegangen sind, erfahren Sie im Bericht von Marika Csencsis über unseren neuen Online-Shop.

Über die Verständigungssituation als neue Mitarbeiterin aus dem (fast) gleichen Sprachraum berichtet Nada Frey. Drei Beiträge zum Thema «Kommunikation und Verständigung» aus dem Therapiebereich runden diesen Jahresbericht ab.

Florian Gantenbein, Heimleiter



Impfen? – die Innensicht

In unserer Pandemiegruppe - wie der „Pandemie-Krisenstab“ auch genannt wird - haben wir uns mit dem Thema Impfung intensiv auseinandergesetzt. Folgende Fragen standen im Vordergrund:

- wie entscheiden wir, wer von den Klientinnen und Klienten geimpft werden soll und wer nicht?
- Können alle Klientinnen und Klienten individuell entscheiden?
- Wie können wir es ermöglichen, dass jeder Klient/ jede Klientin ein Mitspracherecht erhält?
- Wie beziehen wir den Arzt und die Beistandschaft ein?
- Wie gehen wir damit um, wenn Klient/in, Beistandschaft und Arzt nicht einer Meinung sind?
- Müssen Klienten und Klientinnen, die zur Risikogruppe gehören, sich impfen lassen oder dürfen auch diese frei entscheiden?

Ausgehend von diesen Fragen erstellten wir das folgende kleine Konzept:

- Mit Frau Thekla Huber, die uns regelmäßig Weiterbildungen in unterstützter Kommunikation (UK) gibt, erarbeiten wir uns eine Information in Form einer PowerPoint-Präsentation zum Thema Impfung in leichter Sprache, die durch Piktogramme unterstützt wird.
- Der Informationsanlass zum Thema Impfung wird zweimal im Abstand von einer Woche durchgeführt.

- Es wird ein Fragebogen mit Frau Thekla Huber erarbeitet.
- Die Bewohner/innen, die schon mit UK arbeiten, werden von einer Mitarbeiterin begleitet und durch Frau Thekla Huber befragt.
- Alle anderen Bewohnerinnen und Bewohner werden von 2 Mitarbeiterinnen befragt.
- Die Befragungen werden in Videoaufnahmen festgehalten.
- Die Beistandschaft wird schriftlich um ihre Meinung angefragt.
- Der Arzt wird in die Entscheidung mit einbezogen.

Das Konzept wurde in dieser Art durchgeführt. Eine Mitarbeiterin, die sich mit dem Thema sehr auseinandergesetzt hatte, wurde für die Informationsveranstaltung ausgewählt. Sie berichtete von ihrem Dilemma, eine eigene Meinung zu haben und trotzdem die Informationen möglichst neutral halten zu können. Die Betreuer und Betreuerinnen bekamen deshalb die Aufgabe, zu intervenieren, falls die Informationen irgendwie tendenziös sein sollten.

In den beiden Veranstaltungen fiel uns allen auf, wie erst das Thema verstanden wurde und wie ein Großteil der Bewohner und Bewohnerinnen sich zu dieser Frage schon eine Meinung gebildet hatten. Es war aber auch sehr eindrücklich, zu erleben, wie gross die Ängste, die durch Meldungen im Radio oder durch die verschiedenen „Schutzmassnahmen“ entstanden waren, in allen lebten. Die durchgeführten Befragungen haben alle Beteiligten

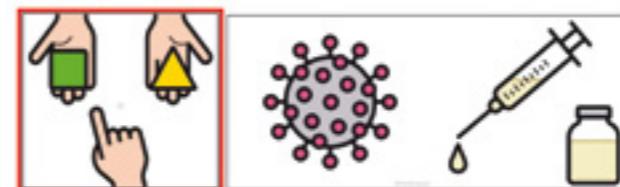
Impfen – eine Sicht von aussen

sehr beeindruckt. Auffallend war, dass es den geübten UK-Nutzerinnen leichter fiel, den Fragebogen zu beantworten als den anderen. Alle Klientinnen und Klienten haben mit grosser Bereitschaft die Fragen beantwortet. Auch das Feld „der Entscheid ist schwierig“ wurde von mehreren gewählt, sie konnten auch klar sagen, wer für sie entscheiden soll. Die Videoaufzeichnungen sind für die Angehörigen, die Beistandschaften und Mitarbeitenden unter Einhaltung der Schweigepflicht einsehbar. Die Entscheidungen fielen unterschiedlich aus, so dass wir nicht das Gefühl haben, die Klienten und Klientinnen in eine Richtung beeinflusst zu haben. Im Rückblick sind wir froh, erleichtert und dankbar, dass wir die Befragung in dieser Art durchführen konnten. Wir danken Frau Thekla Huber für ihre engagierte Unterstützung. Die Aussage von Watzlawick „man kann nicht nicht kommunizieren“ hat sich bestätigt. Wir sehen es als unsere Aufgabe, immer wieder Wege zu suchen, damit sich alle an „Kommunikation“ beteiligen können und so auch als Individuum wahrgenommen werden können und – so hoffen wir – sich verstanden fühlen.

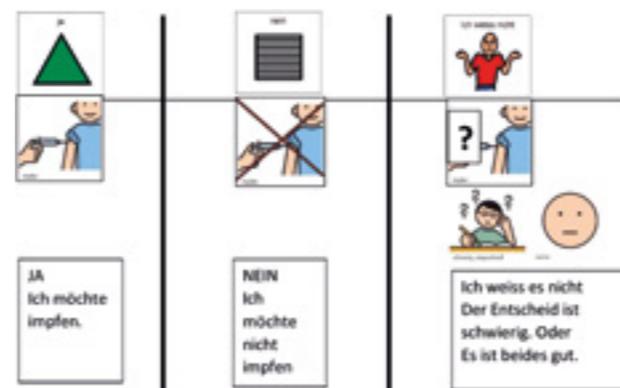
Marika Csencsics, Helena Gantenbein

In der Schweiz ist jeder Person freigestellt, ob sie sich gegen Covid 19 impfen lassen will oder nicht. Was bedeutet dies für Menschen mit Beeinträchtigungen in der Kommunikation? Die UN BRK (UN-Behindertenrechtskonvention) sagt zum Thema Gesundheit klar, dass Menschen mit Beeinträchtigungen Anspruch auf eine Versorgung von gleicher Qualität wie alle anderen Menschen haben, «namentlich auf der Grundlage der freien Einwilligung nach vorheriger Aufklärung». Wie können sich also Betroffene informieren, ihre Fragen klären, sich eine eigene Meinung bilden und selbstbestimmt eine Entscheidung fällen? Das Haus Christofferus hat dazu einen innovativen und konsequenten Weg gewählt:

Es wurde in Zusammenarbeit mit der efc gmbh ein Informationspapier in Leichter Sprache und mit Pictos erarbeitet. Damit konnten die Bewohner*innen in mehreren Gesprächen über die Krankheit Corona, über mögliche Auswirkungen, über die Möglichkeit der Impfung, aber auch über die allfälligen Nebenwirkungen



Ich entscheide über die Corona-Impfung



und über ihr Recht, diesen Entscheid selbstbestimmt zu fällen, informiert werden. Es ist wichtig, dass dieser Vorgang mehrmals durchgespielt wird, damit die betroffenen Menschen sich nach und nach mit der Thematik vertraut machen und ihre Fragen formulieren können.

Am 15. Februar 2021 konnten nach diesem Prozess dann auch die Bewohner*innen ohne funktionale Lautsprache im Haus Christofferus ihren persönlichen Impfscheid mitteilen. Es war eindrücklich, wie klar und speditiv sich die Menschen mit UK-Bedarf ausdrücken konnten, in dem sie die gewünschten Felder auf den für diesen Zweck erstellten Kommunikationstafeln antippten. Sie bestätigten, ob sie die Infos verstanden hatten oder brachten ihre noch offenen Fragen dazu ein; ein Prozess, der uns allen zusteht – aber längst nicht allen zugestanden wird. Im Haus Christofferus konnte jedoch jeder Mensch für sich selbst entscheiden.

Thekla Huber-Kaiser, effective communication gmbh

Der Schritt in die Online-Welt



Der Online-Handel boomt. Besonders in der aktuellen Situation, der Corona-Krise, nimmt der Online-Verkauf einen grösseren Platz in unserer Gesellschaft ein. Diese Corona-Krise war der ausschlaggebende Faktor, dass auch wir uns entschieden, einen Online-Shop auf die Beine zu stellen. Sämtliche Verkaufsmöglichkeiten unserer Produkte fielen wegen Corona aus, auch den hauseigenen Bazar haben wir abgesagt.

Wir setzten uns das Ziel, dass wir den Shop an unserem eigentlichen jährlichen Bazardatum, dem 21. November 2020 eröffnen wollten. Dieser Entschluss brachte uns etwas ins Schwitzen. Alles musste sehr schnell gehen! Die Werkstattmitarbeitenden wurden herausgefordert, ihre Produkte zu kategorisieren und jeweils einen kurzen Produktbeschreibung zu machen. Zu jedem Produkt wurden Fotos gemacht. Dafür wurde in der Holzwerkstatt eine mobile Lightbox angefertigt, ein kleines Fotostudio.



Produkte suchen...

PRODUKTKATEGORIEN

-  ANGEBOTE
-  GESCHENKARTE
-  HOLZPRODUKTE +
-  GARTENPRODUKTE +
-  WEBPRODUKTE +
-  FILZPRODUKTE +
-  ALLE PRODUKTE

Startseite / Shop





Um auf den Online-Shop aufmerksam zu machen, entstand ein Flyer zum Verteilen. Der ganze Prozess wurde in Zusammenarbeit mit der öko-sozialen Agentur „Die Grünen Helden“, Herrn Sauer und mit der Unterstützung der Heimleiter gemacht. Seit dem 21. November 2020 ist ein Teil unserer Produkte online! An dieser Stelle danken wir allen Beteiligten herzlich!

Regelmässig erhalten wir positive Rückmeldungen zu unserem Online-Shop, wie z.B.: „Ich erfreue mich jeden



Tag in der Küche an den bunten Farben und der hohen Qualität der Stoffe, den schönen doppelten und mehrfarbigen Aufhängern. Es ist schön, Qualitätsware zu bekommen, und es macht Spass, die Tücher in der Küche beim Abtrocknen zu verwenden.“ Solche Aussagen bestärken uns in unseren Produktionsarbeiten in den Werkstätten. Wir freuen uns über jede Bestellung! Es bestätigt, dass der Schritt, einen Online-Shop auf die Beine zu stellen, gut war. Ein Schritt in die Zukunft. Marika Csencsics

Neu im Haus Christofferus

Als ich vor ein paar Wochen gefragt wurde, ob ich als nicht schweizerische Muttersprachlerin und neue Mitarbeiterin im Haus Christofferus auch einen kleinen Beitrag zum Thema Kommunikation leisten möchte, habe ich gerne zugesagt. Als bald begann für mich eine tiefere Auseinandersetzung mit dem Thema als ich es zunächst erwartet hätte.

Ich bin zum 01.01.2021 nach Renan gezogen und habe begonnen, auf der Westgruppe mitzuarbeiten. Gebürtig stamme ich aus Kroatien und habe den größten Teil meines Lebens in Deutschland verbracht. Ich spreche beide Sprachen und empfinde sie zu mir dazugehörend. Es war mir bewusst, wo sich Renan befindet und es ist auch Bestandteil meines Arbeitsvertrages, dass ich ebenfalls französisch sprechen soll. Nun hat es sich gezeigt, dass Französisch sicherlich ein Ziel ist und bleibt, doch in diesem deutschsprachigen Heim sind sowohl das Schweizer Hochdeutsch und vor allem auch das Schwyzerdütsch ein weiteres Thema, zu dem mich mein neuer Weg führt. Speziell hierfür habe ich mich ein wenig damit beschäftigt und möchte Sie gerne mitnehmen. Die Schweiz gehört, so wie Österreich und Deutschland, zum alemannischen Sprachraum. Das in der Schweiz gesprochene Hochdeutsch entspricht einer Festlegung nach bestimmten Regeln in Schreibart und Aussprache und bewegt sich auf einer Ebene mit dem bundesdeutschen Hochdeutsch, welches in

Deutschland gesprochen wird. Diese Erklärung hat mir verständlich offenbart, warum ich mit dem Schweizer Hochdeutsch keinerlei Probleme habe. Es war mir von Anfang an sehr vertraut und durch die leichte Dialektakzentuierung auch sehr sympathisch. Im Haus Christofferus sprechen sehr viele Bewohner/innen Schwyzerdütsch. Das Schwyzerdütsch wiederum ist eine Sammelbezeichnung deutscher Dialektik in der Schweiz. Die Dialekte folgen jeweils eigenen Regeln... Es braucht Zeit, um sich einzufühlen und auch ins Hörverstehen zu gelangen. Zudem konnte ich bisher feststellen, dass die Schweizer/innen viele eigene Worte haben, um etwas zu bezeichnen und nicht alles, was ich aus dem Bundesdeutschen kenne, was gleich lautet, auch das selbe bedeutet... Hier ein paar Beispiele: «aagfrässe» heisst in der Schweiz begeistert, in Deutschland bedeutet es verärgert; «Pfanne» ist hier ein Kochtopf, ich kenne es als etwas Flaches zum Braten; der „Estrich“ ist in der Schweiz auch der Dachboden und in Deutschland nur ein Teil eines Bodenbelags; „Finken“ kann man in Deutschland sehen und hören, nicht wie in der Schweiz auch als Hausschuhe anziehen.... Solcherlei Unterschiede können schon zu empfindlichen Missverständnissen führen. Gerne möchte ich diese Beispiele auch als Synonym nehmen, um auf die Unterschiede zwischen Kulturen im Allgemeinen aufmerksam zu machen. Ist uns die Kommunikation mitunter ein solch großartiges

Vergnügen, so scheint sie zuweilen doch äusserst schwierig. Zu schnell hat man etwas gesagt/verstanden, was im eigenen Sprachgebrauch eine Eindeutigkeit hat und läuft dabei Gefahr, sein Gegenüber zu missverstehen/missverstanden zu werden. Trotz allem was sich hier ausfallen möchte, so möchte ich doch lächeln, denn Sprache ist zwar ein Kommunikationsmittel doch ist sie nicht die Kommunikation selbst!

Die Bewohner/innen des Christofferus Hauses sind Weltenbürger/innen und kommunizieren sehr geschickt auf sehr tiefgehenden und breitgefächerten Frequenzen. Immer wenn ich Gefahr laufe, mich zu verzetteln und in Verstrickungen zu landen, so fühle ich mich abgeholt und mein Herz erhebt den Wunsch, im gemeinsamen Takt ihrer universellen Sprache zu schlagen. Vor allem in der Begegnung mit den Klienten und Klientinnen spiegeln sich unsere verbalen Unterschiede zu wunderschönen Flächen der Begegnung und Möglichkeiten, miteinander neues kennenzulernen und Freude dabei zu empfinden. Ich muss schon sagen, dass ich sehr froh bin hier, in diesen für mich neuen und aufregenden Sprachräumen, zu sein.

Nada Frey



Aus der Musiktherapie – Kommunikation über Musik

Meine Klientin wartet vor dem Saal. Ich öffne die Tür, begrüsse sie und lade sie ein, sich zu setzen. Ich schliesse die Tür, ziehe den Vorhang vor die Türöffnung und setze mich der Klientin gegenüber. «Wie geht es dir?», frage ich. Auch wenn keine verbale Antwort kommt, bekomme ich über ihren Blick, ihre Gestik, ihre Stimmung einen Eindruck von ihrer Befindlichkeit.

Meistens beginne ich mit den englischen Handglocken. «Ich spiele dir zu Beginn die Glocken von hinten, dein Rücken darf zuhören», sage ich zu meiner Klientin. Ich stelle mich hinter sie und beide lauschen wir aufmerksam und gespannt in die Stille. Was wollen die Glocken uns heute erzählen? Ein erster Ton erklingt, ein vorsichtiges, volles tiefes D, ich schwinge die Glocke vor und zurück, wie die Glocke am Glockenturm, und sie schafft sogleich einen lebendigen, pulsierenden Klangraum um uns herum. Das hellere A stellt sich dazu, schwingt mit, zwei pulsierende Klänge weben miteinander, übereinander, durcheinander hindurch. Ganz meiner Klientin lauschend zugewandt, fragend nach ihrem Wesen und ihren Bedürfnissen, lasse ich die Glocken klingen und schwingen und es entsteht eine Musik im Raum, die mir von meiner Klientin erzählt. Die Musik endet, indem ich ihr die verklingende Glocke an ihr Ohr halte. «Hörst du

den Ton?» Es folgt ein Moment tiefster und innerlichster Aufmerksamkeit, wenn der Ton im Raum nicht mehr hörbar ist, im Innersten aber noch lange nachklingt. «Möchtest du auch die Glocken spielen?» Ich reiche der Klientin einen Schlägel und fordere sie auf, ein eigenes Stück zu spielen. Über Rhythmus, Klangfarbe, Tempo und Anschlag erfahre ich wieder Neues übers sie. Ich setze mit einem Lied ein und versuche, über die entstehende Musik mit ihr in Kontakt und in ein gemeinsames Musizieren zu kommen. Wir beenden die Sequenz mit einem würdigenden: «Das war jetzt aber schön.» Als nächstes wenden wir uns dem Trommeln zu. Wir stehen uns gegenüber, meine Klientin und ich, zwischen uns die grosse Pauke. Beide haben einen Schlägel in der Hand. Sie hebt ihren Schlägel, ein erster Schlag erklingt. Der Boden erzittert, der Klang ergreift unsere Füsse, Beine, dringt in den Bauch. Wir lassen ihn verklingen, lauschen in die Stille, die eine andere ist als die Stille vor dem Schlag. Ich lausche fragend, höre mich in den Raum hinein und nehme wahr, was mir daraus entgegenkommt. Ich hole zu einem zweiten Schlag aus, setze dem ersten meine Antwort entgegen. Er regt meine Klientin unmittelbar zu einer Entgegnung an. Zwei, drei Schläge erklingen, meine Antwort folgt. Wir beginnen

rhythmisch zu gestalten, unsere Mitteilungen werden bewegter, farbiger, zwischen Schlag und Nachlauschen entstehen Geschichten, aus Frage und Antwort wird immer mehr ein gemeinsames Tun. Wir finden uns in Tempo, Rhythmus, Dynamik und spielen damit. Ein Lied erklingt dazu. Es gibt uns einen Rahmen, einen Inhalt und das Trommeln bekommt eine Gestalt. Über den Hörsinn, aber auch über das Sehen und die Bewegung nehmen wir einander wahr, kommen in einen Austausch und wir erleben, wie sich im künstlerischen Gestalten zwei Wesen begegnen. Das ganze Haus darf mithören und an der Begegnung teilhaben. «Ich habe A. trommeln gehört!», wird mir später erzählt.

Die Klientin wünscht sich als nächstes die Chrotta. Sie setzt sich auf den dafür bereitgestellten Klavierstuhl und ich gebe ihr die Chrotta (ähnlich einem kleinen Cello) in den linken Arm, den Bogen in die rechte Hand. Anfänglich unterstütze ich sie beim Streichen. Dabei stimme ich mich auf ihre Bewegungen, auf ihre Körperspannung und auf ihre Atmung ein, bis wir in ein gemeinsames Atmen kommen. Lange, wohlklingende leere Saiten erklingen und weben einen warmen Klangraum um uns herum. Wir gehen zu einem rhythmischen lang-kurz-kurz-Bogenstrich über. Ich summe eine einfache



Melodie dazu, eine Therapiemusik, die vertiefend und regulierend auf die Atmung wirkt. Die Musik verklingt und in die folgende Stille wird von uns beiden ein tiefes, wohliges Ausatmen hörbar. Nun fordere ich die Klientin auf, die Chrotta allein zu spielen und gemeinsam mit der Kuhhornflöte (ein Tenorgämshorn) ein kleines «Konzert» zu geben. Ja, jetzt gilts ernst, auch wenn unsere Zuhörer nicht mit im Saal sind. Sie beginnt mit dem Streichen und ich setze mit einer improvisierten Melodie ein. Wir hören aufmerksam auf die beiden Instrumente und der Musik, die wir ihnen entlocken. Mit Spannung erwarten wir schliesslich ein Ende. Gelingt uns ein gemeinsamer Schluss? Ja, der Kontakt zu einander war da, wir haben den Melodiebogen erlebt und beide gemerkt, wann er zu Ende ist. Stille lässt uns auf unsere Sitze sinken und wieder tief ausatmen. «Schön!»

Zum Abschluss der Sequenz spiele ich der Klientin ein für sie komponiertes Musikstück, 'ihre' Therapiemusik, auf der Leier vor. Dabei gehe ich noch einmal in bewussten Kontakt zu ihrem höheren Wesen und deren Begleitern. Die Leiertöne verklingen. «Jetzt sind wir fertig». Wir verabschieden uns. «Bis zum nächsten Mittwoch!»

Anna Vogel

Zu Verstehen und Verständigung in einem nicht vertrauten Arbeitsfeld

Mein Praktikum als Musiktherapeutin
im Haus Christofferus, Renan

Im Rahmen meines Musiktherapiestudiums an der Orpheus-Schule für Musiktherapie konnte ich von Oktober 2020 bis Januar 2021 ein Praktikum im Haus Christofferus machen. Es war mein zweites Praktikum im Bereich Heilpädagogik – das Erste hatte ich in München an der Friedel-Eder-Schule, einer anthroposophisch orientierten Tagesschule, absolviert.

Als Musikerin, die bis anhin vor allem in der Instrumentalpädagogik gearbeitet hatte und keine Erfahrung in der Heilpädagogik hatte, fühlte ich mich anfangs sehr unsicher. Ich fragte mich, ob und wie ich mit den Menschen, die ich nun vor mir hatte, würde kommunizieren können bzw. ob ich sie in ihren Bedürfnissen verstehen würde; besonders wenn sie sich sprachlich nicht oder nur sehr eingeschränkt äussern konnten. Dank der Unterstützung meiner Mentorin Anna Vogel (Musiktherapeutin), mit der ich auf den gemeinsamen Zugfahrten nach Renan manche Frage besprechen konnte; dank dem Austausch mit den Mitarbeitern, mit Helena und Florian Gantenbein sowie dem Heimarzt Björn Riggenschach konnte ich die Bedenken im Grossen und Ganzen recht schnell loslassen.

Am meisten geholfen haben mir aber die vier MusiktherapieklientInnen Barbara, Nicole, Fabienne und Andreas. Sie haben mich sehr vieles gelehrt mit ihrem Vertrauen, ihrer Offenheit meinen Interventionen gegenüber und vor allem mit ihrer Freude an der Musik. In der Kunsttherapie haben wir TherapeutInnen das besondere Privileg, das jeweilige Medium als Brücke für die Kommunikation nutzen zu können: eine Brücke, die es uns ermöglicht, einander vertrauensvoll zu begegnen. Ich habe erlebt, wie die Musik es den KlientInnen ermöglicht, sich auszudrücken und mit mir in einen Dialog zu treten, der ohne Musik nie möglich gewesen wäre. Das hat mich sehr berührt. Im Rückblick würde ich sagen, dass die Voraussetzungen für eine gegenseitige Verständigung Offenheit von Seiten der Therapeutin und eine gut geschulte Sensibilität in der Wahrnehmung sind.

Das anthroposophische Menschenbild, durch das wir das Instrument der Wesensgliederdiagnose zur Verfügung haben, ist mir dabei sehr hilfreich.

Beatrix Frey



Rhythmische Massage – Kommunikation im Stillen

Ich heisse Teresa Naldoni und begleite seit Frühjahr 2021 die Bewohner und Bewohnerinnen mit rhythmischer Massage nach Dr. Ita Wegman. Diese anthroposophische Therapieform macht sich zum Ziel, den Menschen mit sich selbst in Einklang zu bringen.

Zu Beginn der Massage wechseln wir ein paar Worte, etwa zum Befinden des Bewohners bzw. der Bewohnerin. Die folgende Behandlung findet dann ganz im Stillen statt.

Dies gestattet eine konzentrierte Kommunikation auf einer ganz anderen Ebene: mit dem Gewebe – wie es beschaffen ist: weich oder fest, gespannt oder locker fällt es in die Hand oder ergreife ich es. Mit eigens für diese Massage erprobten Griffen versuche ich, Raum zu schaffen, zum Beispiel das Gewebe weich und entspannt werden zu lassen. Ich gebe Impulse und das Gewebe reagiert. Dies geschieht oft umgehend, zum Beispiel mit tiefem Atmen, entspanntem Antlitz, einem Lächeln im Gesicht usw.

Danach folgt eine angemessene Ruhepause. Manche Bewohner und Bewohnerinnen schlafen dabei ein, was ich als Kompliment betrachte. So kann die Behandlung weiter wirken – im Stillen.

Teresa Naldoni

Chronik Ostern 2020 bis Ostern 2021

Die «Corona-Schutzmassnahmen» verunmöglichten fast alle traditionellen Anlässe: den Elterntag, die Vereinsversammlung, den Bio-Marché, den hauseigenen Bazar, den Badener Adventsmarkt, das Mandarinifest und fast alle gemeinsamen Kulturveranstaltungen, die wir mit der Werksiedlung (WSR) durchführen.

NACH DEN FRÜHLINGSFERIEN, DIE AUSGEFALLEN SIND:

- 21.05. Auffahrtsspaziergang mit Bildermalen
- 22.05. Auffahrtswanderausflug in Kleingruppen
- 25.05. Hinschied von Gerd Hollwurtel, unserem langjährigen Aushilfskoch
- 09.06. Pfingstveranstaltung
- 10.06. Flurgang zu Pfingsten
- 24.06. Johanni: Spiele und Johannifeuer

04.07. – 19.07. SOMMERFERIEN

- 01.08. Kleine Erstaugustfeier
- 11.08. Installation unseres neuen kleinen Netzwerkes
- 24.08. –
- 02.10. Renovation der Conversstrasse
- 26.08. Unterstützte Kommunikation (UK) mit Thekla Huber-Kaiser
- 16.09. Sylvie Chablaix übernimmt eine Schwangerschaftsvertretung in der Küche
- 13.09. Konzert Annina Künzi, WSR
- 27.09. Konzert M. Klenota, WSR
- 29.09. Michaelifeier

03.10. – 18.10. HERBSTFERIEN

- 09.10. Lina Zingg tritt ins Alterszentrum Bächli über



- 25.10. Konzert Philo Tea in der WSR
- 22.10. Unterstützte Kommunikation (UK) mit Thekla Huber-Kaiser per Zoom
- 21.11. Aufschaltung des Online-Shops
- 06.12. Nikolaus-Fest
- 31.12. Mélanie Robert und Besart Thaçi beenden ihre Mitarbeit im Haus

23.12. 2020 – 06.01.2021 WEIHNACHTSFERIEN

- 01.01. Nada Frey übernimmt die Gruppenleitung auf West, die Stellvertretung der Heimleitung und die Wohnbereichsleitung
- 02.02. Lichtmessfeier
- 10.02. «Fastnacht» unter Corona-Bedingungen
- 03.04. Frühlingsferienbeginn

Keine Frühlingsferien wegen des Coronavirus

Vorstand und Mitarbeiter/innen im Haus Christofferus

VORSTAND

Edith Siegwart, Schwarzenburg, Präsidentin
Simone Jeanneret, Dornach
Peter Aeschlimann, Biel
Dr. Philip Laternser, Bern, Kassier
Willy Oppliger, Mt-Soleil

VOLLZEIT – MITARBEITER

Florian Gantenbein, Heimleitung
Immo von Freytag-Loringhoven, Leitung Holzwerkstatt,
Infrastruktur
Mario Riggenschach, Garten, Hausmeisterarbeiten

TEILZEIT – MITARBEITER

Albert Jérémie, Mitarbeiter Küche (bis April 2021)
Liselotte Bilat, Sekretariat
Bettina Borchert, Mitarbeiterin Wohnbereich
Silvia Bühler, Co-Leitung Küche
Marika Csencsics, Leiterin Gartenwerkstatt,
Bereichsverantwortung Werkstätten
Nada Frei, Gruppenleitung West, Leitung Wohnbereich,
HL Stellv. (ab 1.1.2021)
Samira Friedl, SpiA ESSIL Lausanne
Helena Gantenbein, Eurythmie, Heileurythmie, Bereichs-
verantwortung, Medizin/Therapien/Hauswirtschaft
Elodie Gardès, Co-Leitung Küche
Ursina Hagmann, Leitung Untere Weberei
Lory Hess, Mitarbeiterin Untere Weberei, Wohnbereich
Agustin Juarez, Mitarbeiter Wohnbereich
Cheikh Ka, Springer Wohnbereich
Lumni Maksuti, Mitarbeiter Wohnbereich

Georgie Mutebi, Mitarbeiter Wohnbereich,
Gruppenverantwortung West
Teresa Naldoni, Mitarbeiterin Wohnbereich, Massage
(ab März 2021)
Sónia Nogueira, Mitarbeiterin Wohnbereich
Cornelia Oberli Bellil, Mitarbeiterin Wohnbereich,
Gruppenverantwortung Turmalin
Kornelija Persa, Mitarbeiterin Wohnbereich, Gruppen-
verantwortung Ost/Dach
Corinne Presset-Pache, Massage (bis Juni 2020)
Maria Resende Gomes, Reinigungsdienst
Camille Robert, Mitarbeiterin Wohnbereich
Mélanie Robert, Mitarbeiterin Wohnbereich
(bis Dezember 2020)
Gisèle Rohrbach-Egli, Lingerie
Besart Thaçi, Mitarbeiter Wohnbereich
(Dezember 2020)
Anna Vogel, Musiktherapie
Alexandra Weeren, Malen
Michael Widmer, Mitarbeiter Wohnbereich

AUSHILFEN

Wohnbereich/Nachtwachen: Esther Morend,
Kyra Morend
Werkbereich: Maya Ilg
Ferien: Helga Bay-Müller, Vanda Engeloch,
Yvonne Herzog, Dominique Moser-Hoff, Aline Wille
Küche: Sylvie Chablaix (ab September 2020),
Ninfa Dumont

Heimarzt: Dr. med. Björn Riggenschach, Neuchâtel



BILANZ

mit Vorjahresvergleich

	31.12.2020	31.12.2019
AKTIVEN		
	CHF	CHF
Flüssige Mittel	1'534'944.02	1'347'413.28
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	450'363.30	438'356.65
Übrige kurzfristige Forderungen	7'500.00	4'500.00
Vorräte	2'705.41	2'619.52
Aktive Rechnungsabgrenzungen	5'711.00	6'838.95
Total Umlaufvermögen	2'001'223.73	1'799'728.40
Finanzanlagen	17'145.00	17'145.00
Immobilie Sachanlagen	410'884.40	447'636.40
Mobile Sachanlagen	6'194.70	12'796.70
Fahrzeuge	1.00	1.00
Total Anlagevermögen	434'225.10	477'579.10
Total AKTIVEN	2'435'448.83	2'277'307.50
PASSIVEN		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	58'788.95	54'523.15
Passive Rechnungsabgrenzungen	128'818.40	139'118.70
Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen	743'285.95	582'099.12
Total Fremdkapital	930'893.30	775'740.97
Vereinskapital	1'292'836.58	1'292'836.58
Total Eigenkapital	1'292'836.58	1'292'836.58
Fondskapital	211'718.95	208'729.95
Total Fondskapital	211'718.95	208'729.95
Total PASSIVEN	2'435'448.83	2'277'307.50

ERFOLGSRECHNUNG

mit Vorjahresvergleich

	2020	2019
BETRIEBSERTRAG		
	CHF	CHF
Ertrag Leistungsabteilung innerkantonal	1'209'197.90	1'056'987.00
Ertrag Leistungsabteilung ausserkantonal	1'409'730.70	1'417'476.60
Andere Leistungen	107'172.00	191'250.00
Dienstleistungen, Handel und Produktion	8'068.65	18'029.40
Ertrag Leistungen Personal und Dritte	44'267.00	50'547.90
Übrige Dienstleistungen Betreute	4'360.00	4'410.00
Total Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	2'782'796.25	2'738'700.90
Mitgliederbeiträge	700.00	650.00
Total übrige Erlöse	700.00	650.00
Total BETRIEBSERTRAG	2'783'496.25	2'739'350.90
AUFWAND		
Personalaufwand	2'174'429.85	2'130'531.45
Total Personalaufwand	2'174'429.85	2'130'531.45
Medizinischer Bedarf	10'875.51	6'165.15
Lebensmittel und Getränke	113'231.01	115'543.90
Haushalt	16'353.68	19'278.79
URE mobile und immobile Sachanlagen	74'008.42	167'473.57
Energie und Wasser	44'010.80	48'336.50
Schulung, Ausbildung und Freizeit	10'911.70	17'630.15
Büro und Verwaltung	95'917.65	100'871.30
Materialaufwand Beschäftigung	7'408.69	10'202.70
Übriger Sachaufwand	38'224.90	40'020.40
Total übriger betrieblicher Aufwand	410'942.36	525'522.46
Abschreibungen	43'354.00	43'354.00
Total Abschreibungen	43'354.00	43'354.00
Finanzertrag	301.65	869.35
Finanzaufwand	-739.16	-771.32
Total Finanzerfolg	-437.51	98.03
Ausserordentlicher Ertrag	6'854.30	4'995.65
Bildung Rückstellung Renovation Liegenschaft	-120'000.00	-30'000.00
Total ausserordentlicher Erfolg	-113'145.70	-25'004.35
Jahresergebnis vor Zuweisung	41'186.83	15'036.67
Ertrag Spenden	2'989.00	3'280.00
Ausgaben Spenden	0.00	-1'900.00
Zuweisung Spendenfonds	-2'989.00	-1'380.00
Zuweisung an Schwankungsfonds	-41'186.83	-15'036.67
JAHRESERGEBNIS NACH ZUWEISUNG	0.00	0.00

An die Mitgliederversammlung des Vereins
Haus Christofferus
Envers des Convers 56
2616 Renan

Ittigen, 09. März 2021

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung 2020 des Haus Christofferus für das am 31.12.2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht. Ferner bestätigen wir, dass die Finanzbuchhaltung dem Kontenrahmen von IVSE / CURAVIVA entspricht.

Loeptien Maeder Treuhand AG



Cyril Hofer
Leitender Revisor

Bilanzsumme	CHF 2'435'448.83
Ertragsüberschuss	CHF 41'186.83

Anschrift:
Haus Christofferus
Wohn- & Werkgemeinschaft
für seelenpflege-bedürftige Erwachsene

CH- 2616 Renan BE

Telefon 032 962 69 29
christofferus@bluewin.ch
www.haus-christofferus.ch
Spenden: PC 25-12899-6

Dieser Geschäftsbericht wurde klimaneutral und emissionsarm mit 100% Ökostrom, Ökodruckfarben auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft produziert.

Texte: ©2021 Haus Christofferus
Bilder: ©2021 Haus Christofferus
Layout/Grafik: Grüne Helden - öko-soziales Marketing
www.gruenehelden.de